Solidaritätskreis Ilka May

14.7.2020

Eine für alle - Alle für Eine!

Weg mit der skandalösen politisch motivierten Kündigung von Ilka May durch Fresensius Kabi in Mihla!

Ilka May wurde nach 17 Jahren Betriebszugehörigkeit bei Fresenius Kabi in Mihla (bei Eisenach) fristlos gekündigt, wegen einer angeblich vorgetäuschten Erkrankung. Die Überprüfung durch den Medizinischen Dienst stellte die Erkrankung jedoch nicht infrage. Nun wird ihr vorgeworfen, dass sie ihre Kollegen über ihre Kündigung informiert hat. Diese Kündigung ist vom ersten Moment an politisch motiviert. Fresenius will Ilka May los werden - und damit die Belegschaft einschüchtern und spalten.

Im Werk Mihla von Fresenius Kabi (früher Clinico) arbeiten in der Produktion hauptsächlich Frauen, viele sind über 50 Jahre alt. Dort wird in drei Schichten sieben Tage in der Woche gearbeitet. Nur jedes 4. Wochenende ist für die Beschäftigten frei. In den letzten Jahren wurde eine neue Halle gebaut, um die Produktion auszuweiten, aber es wurden keine neuen Kollegen eingestellt. Wegen der höheren Arbeitsbelastung sind viele vorzeitig in Rente gegangen, um dem Druck zu entgehen. Das wird durch Leiharbeiter ausgeglichen.

Ilka hat sich im Werk Mihla aktiv für die Gründung eines Betriebsrates engagiert und sich für die Rechte ihrer Kollegen eingesetzt. Ihr besonderes „Verbrechen“ war, dass sie dabei auch noch mit dem Internationalistischen Bündnis und dem Eisenacher Aufbruch zusammen gearbeitet und für Wahlen kandidiert hat. Dafür wird sie angegriffen und wurde sie schließlich gekündigt.

So werden Beschäftigte im Gesundheitsbereich behandelt, die heute als „systemrelevant“ beklatscht werden!

Fresenius schreckt hier auch nicht vor Stasi-Methoden zurück. Nach Hausbesuchen zur Überprüfung der Krankheit, wurde dann noch ein Spitzel zur 1. Mai Kundgebung nach Eisenach geschickt, der eine Rede zur Solidarität mit Ilka May mitprotokollierte. Gegen solche Methoden sind die Massen 1989 auf die Straße gegangen!

Jedes Krankenhaus, das Fresenius übernimmt, soll 15 % Gewinn bringen. Fresenius hat zwar seinen Hauptsitz in Bad Homburg, zahlt aber Steuern in Steueroasen wie Cayman- und Jungferninseln, in Singapur und Panama. Diese Gelder fehlen im Gesundheitswesen zur Vorsorge für Pandemien wie bei Corona. Gewinnmaximierung auf dem Rücken der Beschäftigten, Mobbing und Union-Bashing - das alles muss ans Licht der Öffentlichkeit!

Deshalb können wir großen Druck ausüben, wenn wir diese Machenschaften überall bekannt machen und zur Solidarität mit Ilka aufrufen.

SOLIDARITÄTSKREIS

Nächstes Treffen des Solidaritätskreis
28. Juli, um 18 Uhr
Kulturwerkstatt EA
Katharinenstr. 42

Zur Unterstützung von Ilka May vor Gericht:

Kundgebung des Solidaritätskreis:
Theaterplatz Eisenach
13. August, 9:30 Uhr
vor dem Verhandlungstermin
Amtsgericht Eisenach
13. August, 10:45 Uhr

V.i.S.d.P.: Ulla Fischer, Am Michelsbach 12b; 99817 Eisenach

Wenn der Dieb schreit: Haltet den Dieb! ...

In der Klageerwiderung wirft Fresenius Ilka „rein politisch motivierte klassenkämpferische Äußerungen“ vor und dass sie damit „den Betriebsfrieden stört.“ Das stellt die Tatsachen auf den Kopf! Wer führt denn hier Klassenkampf und stört den Betriebsfrieden? Fresenius suchte krampfhaft Gründe, um Ilka loszuwerden. Als das offensichtlich scheiterte, nannten sie ihre wahren Gründe und schwingen mit der Klageerwiderung die antikommunistische Keule. Der Antikommunismus schürt Vorbehalte und negative Gefühle. Er diffamiert und soll fortschrittliche Menschen ausgrenzen. Er ist zutiefst antidemokratisch und verteidigt den Kapitalismus mit all seinen Folgen als „alternativlos“.

Mit dem Antikommunismus will Fresenius die Belegschaft spalten und wehrlos machen: Sie suchten Gründe für die Kündigung – als sie keine haltbaren Gründe fanden, muss jetzt der Kampf gegen die Kündigung als Grund für die Kündigung herhalten! Fresenius ist wie der Dieb, der schreit: Haltet den Dieb! Damit werden sie nicht durchkommen!

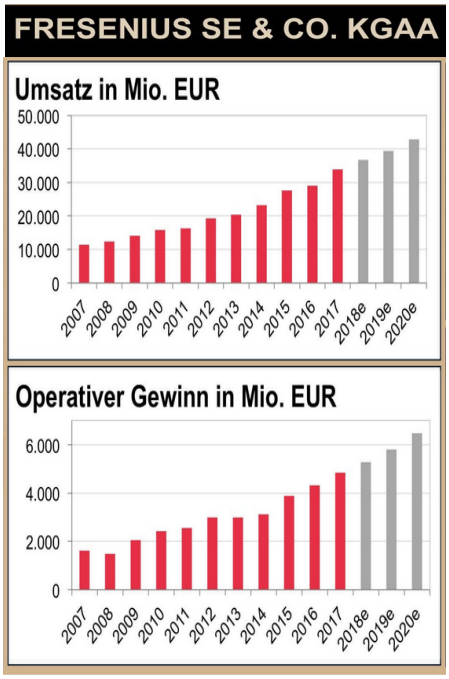
Gib Antikommunismus keine Chance!
Informationen und Unterstützung des Aufruf
www.gibantikommunismuskeinechance.de

„Der Antikommunismus ist niemals etwas anderes gewesen, als die billige Ausrede, um jede Verbesserung der menschlichen Lage in Verruf zu bringen.“ (Heinrich Mann)

„Gesundheits-Konzern“ Fresenius: Maximalprofite durch Ausbeutung und Unterdrückung

Fresenius ist ein internationaler Konzern mit etwa 294.000 Beschäftigten und 35.5 Milliarden Euro Umsatz. Fresenius gehört zu den 500 größten Konzernen der Welt. Reich geworden ist der Konzern zuerst mit Dialyse-Kliniken, davon besitzt er heute 3900 weltweit. Mit den gigantischen Profiten, die mit der Krankheit vieler Patienten gemacht wurden, kaufte Fresenius immer mehr andere Konzerne auf: Die Wittgensteiner Kliniken, Pharmacia & Upjohn (USA), die Helios-Kliniken, die Rhön-Klinikum AG, RenalCare (USA), APP Pharmaceuticals (USA), Quirónsalud (Spanien, für 5,76 Milliarden Euro). Die Kliniken laufen weiter unter ihrem alten Namen, so dass die Öffentlichkeit nicht erfährt, was alles zu Fresenius gehört. Die Gier dieses Konzerns trimmt jede neue Klinik nach der Übernahme auf Gewinn. Ziel sind 15 Prozent Umsatzrendite im Jahr. Im Jahr 2019 betrug der Reingewinn 1,9 Milliarden Euro!

Die Gewinne kommen aus der Ausbeutung der Beschäftigten. Weltweit ist Fresenius dafür bekannt, dass die Rechte der Beschäftigten mit Füßen getreten werden. In den USA unterdrückt Fresenius alle Bestrebungen, Gewerkschaften aufzubauen. Sylvia Bühler vom Bundesvorstand von Verdi: „Es ist schändlich, dass der deutsche Gesundheitskonzern Fresenius Beschäftigte daran hindert, von ihren Grundrechten Gebrauch zu machen.“ Vergangenes Jahr wurde ein Gewerkschaftsnetzwerk für Arbeitnehmerrechte bei Fresenius gegründet mit Gewerkschaften aus 21 Ländern.



2018e* ... erwarteter Gewinn

Internationale Solidarität hilft siegen!